

# Ego-Dokumente und Firmengeschichte

## Kunstverein blickt hinter den Vorhang

Mit einem „Mehrgangmenü mit Mehrwert“ in St. Gallen begann das Programm des Kunstvereins Oberer Zürichsee. Das Museum im Lagerhaus der Stiftung für schweizerische naive Kunst und art Brut gilt als eines der bestgeführten Kunsthäuser in der Ostschweiz. Und den Beweis lieferte die junge Kunstvermittlerin Claudia Bacher. Kompetent und authentisch interpretierend führte sie die vom Obersee angereiste Schar durch die laufende Ausstellung „Ego-Dokumente“. Die Ausstellung zeigt verschiedene künstlerische Positionen von sogenannten „Outsidern“. So folgt der aus Italien zugewanderte Bauarbeiter Pietro Angelozzi (1925–2015) einem göttlichen Auftrag, der Welt von seinen sieben Visionen zu berichten. Lehrer Anton Bernhardsgrütter (geb. 1925) brach 1973 aus seinem Leben aus und splittet sich in drei Persönlichkeiten auf: Satiriker, Knecht und Reisender. Randständigkeit und Leben in Anstalten ist weiteren dokumentierten Kunstschaaffenden gemeinsam.

Eindrücklich weiteren die Präsentation zweier Aktionskünstler. Beim Bieler Weltfriedensapostel „Parzival“ und beim Luzerner Strassenperformer Emil Manser (1951 – 2004) geraten die politischen und ökologischen Botschaften zur Lebens-Performance. Mit der Gestaltung eines Raumes und mit verschiedenen Aktionen ist Parzival erstmals in der Deutschschweiz vertreten. Die Mitglieder des Kunstvereins waren sich einig: Diese Ausstellung ist auch deswegen ein „Muss“.

Das Nachmittagsprogramm im Kulturraum im Klosterhof entpuppte sich ebenfalls als Trouvaille: Nach dem Motto „Was ist hinter dem Vorhang“ lüftet die Künstlerin Andrea Vogel Geheimnisse aus der Firmengeschichte der Textildynastie Jacob Rohner, ausgehend von Jolanda Spirigs Firmengeschichte «Sticken und Beten». In einem kruden Kirchenschiff mit kirchenfenster-artigen Vorhängen erläuterte die Künstlerin exklusiv für den Kunstverein ihre mehrteilige, vielschichtige Installation. Diese verweist auf die doppelbödige Herrscherkultur einer katholisch-konservativen Textildynastie, das geistige Erbe gut verkörpert auch in der gestrengen Fabrikanten-Tochter Josy Geser-Rohner. Unternehmenserfolg zwischen Wohlfahrt, Caritas und Ausbeutung, alles sanktioniert in einem Ablassschreiben von Papst Pius XII. Im Textilmuseum lenkt Aleksandra Signer mit der Videoinstallation «Im Schaufenster» den Blick durch den Vorhang auf die Strasse, wo das Leben und die Zeit ihren Lauf nehmen. Gleichenorts nimmt Olivia Notaro an einem historischen Porträt von Josy Geser-Rohner eine nicht unwesentliche Veränderung vor: Sie schliesst der gestrengen Dame die Augen und deutet damit auch Verletzlichkeit an.

Um Mehrwert für die Mitglieder geht es auch an der nächsten Veranstaltung des Kunstvereins: Am Mittwoch, 27. Januar findet im Kunstzeughaus Rapperswil um 17.45 Uhr ein von Bruno Glaus moderiertes Gespräch mit der Künstlerin Teres Wydler statt, welche an der Schnittstelle von Kunst und Natur arbeitet. Anschliessend an den Rundgang mit Direktor Peter Stohler äussern sich die Mitglieder im geschlossenen Kreis zu Wünschen und Erwartungen an das bedeutendste Haus vor Ort. (MeMa)

Bildlegende: Kunstvereinsmitglieder lernen Art Brut kennen.

